Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 43 (1888)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht

Autor: Brandstetter, Josef Leopold / Reinhardt, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht.

T.

45. Jahresversammlung in Weggis, 20. September 1887,

(in Berbindung mit der Jahresversammlung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft ber Schweiz).

Die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz hatte sich mit dem historischen Verein der V Orte dahin verständigt, daß wieder einmal ein gemeinsames Tagen der beiden einander befreundeten Gesellschaften stattsinden solle. Zuerst war Zug hiesfür in Aussicht genommen, da nach dem Turnus des Vörtischen Vereins an diesem die Reihe war. Da kam die Katastrophe vom 5. Juli und unter dem frischen Eindrucke derselben sahen auf eine bezügliche Anregung unserer Freunde in Zug die Vorstände beider Gesellschaften für das Jahr 1887 von Zug als Festort ab Nun wurde das freundliche Weggis als Ort des Stellbicheins bestimmt.

Hier also fanden sich zunächst am Abend des 19. September die Mitglieder der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft, darunter natürlich auch solche, die zugleich unserem Vereine angehören, im Saale der Pension Gehrig zur sogen. geschäftlichen Sitzung mit darauf folgendem frugalen Abendimbiß zusammen. Aus den Vershandlungen dieses Abends sei hier nur erwähnt, daß ein Gedanke, der unter den Vorstandsmitgliedern des Vörtischen Vereins schon längst als Bedürfniß empfunden und erörtert worden, bei diesem Anlasse von Hern Präs. Brandstetter zu einem bestimmten Antrage formulirt und von der Versammlung zum Beschlusse erhoben wurde: daß ein bibliographisches Repertorium zu der reichen Zeit=

schweiz) in Angriff genommen und bald möglichst im Druck verzöffentlicht werde. 1)

Um Morgen bes 20. September strömten unsere "Fünförtischen" herbei und zwar troß des etwas zweifelhaften Wetters ziemlich zahlreich. Um 9 Uhr begann unsere besondere Vereinssitzung. Bräsident Brandstetter — ein besonderes Festpräsidium trat bei den außerordentlichen Verhältnissen, unter denen wir tagten, nicht in Funktion — hieß die Anwesenden herzlich willkommen, widmete ben 16 Mitaliedern, die uns während des verflossenen Jahres der Tod entriffen, einen warmen Nachruf und empfahl den Bereins: mitgliedern unsern "Geschichtsfreund", der mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, zu thätigem Mitwirken. Der Aktuar, Hr. Prof. Reinhardt, theilte der Versammlung den oben erwähnten Beschluß der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft betr. Repertorium der Fachschriftenliteratur mit und betonte die Bedeutung dieses Beschlusses für jedes geschichtliche Studium sowie speciell für eine leichtere und rationellere Benutzung unserer so reichen und leider von vielen fo gar nicht gewürdigten Bereinsbibliothek. Es folgte weiter die Mittheilung, daß das Register zu Bb. 31-40 bes "Geschichtsfreundes", von Hrn. Brandstetter beforgt, seiner Vollendung entgegengehe, so daß die nächste Jahresversammlung sich darüber zu entscheiden haben wird, wie dasselbe zu veröffentlichen ist: ob separat als eigener Band und auf einmal, oder aber im Laufe mehrerer Jahre als integrirender Bestandtheil des Geschichts= freundes (auf mehrere Bände desfelben vertheilt), immerhin mit eigener, fortlaufender Paginatur. — Aus den Vereinsgeschäften, die in üblicher Folge zu rascher Erledigung kamen, sei hier nur eines hervorgehoben: Die Wahl des Kestortes für 1888. Es wurde

¹⁾ Es sei hier gleich beigefügt, daß der Gedanke seitdem schon um einen großen Schritt seiner Verwirklichung näher gerückt ist, indem auf die Einladung des Vorstandes der allgemeinen geschichtssorschenden Gesellschaft der Antragskeller, unser Vereinspräsident Hr. Brandstetter, sich an die Arbeit gemacht und dieselbe schon zum Theile bewältigt hat. Zur Vollendung wird allerdings bei der gewaltigen Weitschichtigkeit des Stoffes zum mindesten noch ein weiteres Jahr ersorderlich sein. Zum Ausgangspunkt für die Registrirung der einschlägigen Literatur ist das Jahr 1812 (Jahr des Erscheinens von Bd. 1. des "schweizerischen Geschichtssorschers") gewählt worden.

bie Frage aufgeworfen, ob man Weggis als Ersatz für Zug betrachten und darum nächstes Jahr, dem Turnus folgend, in den Kanton Luzern pilgern, oder ob man das Fest in Zug nur um ein Jahr hinausgeschoben, auf 1888 verlegt, sich denken wolle. Die Entscheidung siel in letzterem Sinne. Als Festpräsident wurde Hr. Dr. August Keiser bestätigt.

Etwas nach 10 Uhr vereinigte sich mit dem historischen Verein der V Orte die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft. Wir zählten etwa 80 Anwesende. Den Vorsitz übernahm nun der Prässident der letztgenannten Gesellschaft, Hr. Prof. Georg von Wyß. In seinem Begrüßungsworte wies derselbe zunächst auf die freundlichen Beziehungen hin, die von Anfang an zwischen den beiden Vereinen bestanden, Beziehungen, die jeweilen durch Versammlungen der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft auf dem Boden der V Orte, in Luzern, Stans, Schwyz, einmal (1851) auch schon durch gemeinsames Tagen (in Beggenried) zugleich Ausdruck wie neue Anregung fanden. Dann gab Hr. v. Wyß eine knappe Ueberssicht über die Fülle von schweizergeschichtlichen Forschungen der letzten Jahre und gedachte endlich pietätvoll der Männer, die im verslossenen Jahre aus den Kreisen der Freunde und Pfleger der vaterländischen Geschichte geschieden.

Es folgten nun die Vorträge, an deren genauere Wieders gabe wir leider hier nicht denken können.

Narlegung, in welcher Hr. Staatsarchivar Dr. Paul Schweizer von Zürich die rechtlichen Verhältnisse Uri's vor Gründung der Sidgenossenschaft und die Bedeutung der diesem Lande ertheilten Freiheitsbriese entwickelte. Der Grundgedanke dieser Auffassung ist, wenn wir den Vortragenden richtig verstanden haben, folgender: Die Grundherrschaft und die Immunität des Fraumünsters war nicht so bestimmend für die Entwickelung des Landes Uri, wie man disher annahm; es gab daselbst immer eine Anzahl von Freien, die unter der Grafschaft des Zürichgaues standen und aus dem Umstande, daß diese Grafschaft des Zürichgaues in den Händen der Habenung von Reichsvogteirechten an dieselben durch Friedrich II., erklärt sich die » possessio « der Habsburger, von welcher der Sohn Friedrichs (Heinrich) 1231 die Urner, bezw. jene Freien Uri's,

eximirte. Um diese Grafschaftsrechte drehte sich später bei Gründung der Eidgenossenschaft der Streit. So erst wird die hervorragende Stellung erklärlich, welche die Tradition Uri bei diesen Ereignissen in der Erzählung von Geßler, Tell, Walther Fürst u. s. w. zu-weist, während nach der bisherigen Auffassung diese Stellung schlechterdings unbegreislich ist. — Die Versammlung folgte den scharssingen Erörterungen mit lebhaftestem Interesse: eine sofortige unbedingte Zustimmung wurde natürlich von ihr nicht verlangt. 1)

Ganz anderer Natur war das Bild, welches Herr Staatsarchivar Dr. Theodor v. Liebenau vor uns entrollte: Die Geschichte einer der kleinsten Republiken der Welt, die übrigens schon früh ihre Unabhängigkeit verlor, des lieblichen Geländes, an dem wir tagten — die Geschichte von Weggis. Speciell war es der Streit zwischen Luzern und Weggis um den Zoll bei Postunen (1671—1679), dieser "Sturm am Vierwaldstättersee", dem die Aufmerksamkeit des Vortragenden galt. Selbstverständlich sehlte es dabei nicht an einer Fülle von interessanten Details.

Heit dies noch gestattete — über die Erdeinbrüche am Zugersee: zunächst die Ereignisse von 1435, dann den Erdeinbruch von 1591 bis 1594 bei Tieferlegung des Sees und endlich die Katastrophe von 1887 (unter Vorweisung genauer kartographischer Darstellungen).

Nun ging's von der Pension Gehrig, wo die Verhandlungen stattgefunden, hinunter in den "Löwen" zum Mittagsmahl. Manch schönes und herzliches Wort wurde da gesprochen. Natürlich bilbeten den Grundton die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen und ihr Zusammenwirken zum Wohle des Vaterslandes. Wir Fünsörtischen wurden speciell geseiert von Harrer Gottsried Heer von Betschwanden (Glarus). Hr. Schultheiß Fischer von Luzern gedachte dreier Männer, die wir in dieser Stunde schwer vermißten, und die seitdem alle dahingeschieden: Bischof Fiala, August v. Gonzenbach und Anton Philipp v. Sezgesser. — Es waren frohe Stunden gemüthlichsten, ungezwungenssten Austausches, wie sie eben unter den Freunden des "Urkundensstaubes" Brauch und Sitte sind.

¹⁾ Wenn unser Bericht starke Anklänge an das bezügl. Referat in Nr. 219 des "Vaterlandes" zeigt, so erklärt sich das aus der Identität des Urhebers.

П.

Berichte der Sectionen über das Vereinsjahr 1886 87.

1. Die Sektion Luzern hielt, wie gewohnt, auch dieses Jahr im obern Saale des "Raben" ihr Mittwochskränzchen. Im Winter wurde monatlich einmal ein Vortrag gehalten, für den das Thema — da der historische Verein unter den obwaltenden Verhältnissen die Stelle einer allgemein "literarischen" Gesellschaft vertritt — aus jedem mit Geschichte irgendwie in Zusammenhang stehenden Gebiete gewählt sein konnte. So führte dieses Jahr Hr. Prof. Uttinger, Reiseeindrücke wieder gebend, die Zuhörer nach der grünen Insel, um dann speciell die Urzeit des Landes zu schildern, von der dessen Chronisten so viel Herrliches zu berichten wissen (siehe Schweizerblätter 1886, Heft 12; die Fortsetzung dazu 1887, Heft 3, unter bem Titel: "Ueber Jslands Vergangenheit und Gegenwart"). Hr. Brof. Dr. Renward Brandstetter versetzte uns mitten hinein in das Leben und Treiben der antiken Schuljugend, indem er das Erziehungswesen im alten Rom zum Gegenstande seines Vortrages Ins Zeitalter der "Gegenreformation" geleitete Prof. Reinhardt; er versuchte das von allen bisherigen Vorstellungen so sehr abweichende Bild zu zeichnen, das sich aus der letten Publi= cation des unlängst verstorbenen Brüsseler Archivars, L. P. Gachard, dem Briefwechsel Philipp's II. von Spanien mit seinen Töchtern, ben Infantinnen Isabella und Katharina — von diesem König Philipp II. als Vater eraibt. Ein jünast erschienenes, auf ben Glanz seiner Mustration rechnendes Werk, henne Am Rhyn's Culturgeschichte, unterzog Sr. Registrator Düring einer scharfen Kritik. — So ganz leer ging aber auch die Geschichte ber Heimat nicht Bunächst machte Gr. Braf. Brandstetter gelegentlich aufaus. merksam auf eine Urkunde von 1319, in welcher die schweizerischen Städte erscheinen, die Herzog Leopold I. bei der Belagerung von Spener Heeresfolge geleiftet haben; derselbe hielt ferner, anknüpfend an Gerfter's Atlas zur Schweizergeschichte, bezw. ben begleitenden Tert dazu, und an die Arbeit von Julius Studer über Walliser und Walser einen Vortrag über hierher gehörende Ortsnamen, so besonders den Ausdruck Mischabel (siehe Schweizerblätter, 1886, Hoft 11). Hr. Rektor Dr. Bucher legte einen interessanten Straf=

proceß aus dem Jahre 1567 dar; Hr. Archivar Franz Fischer wieß den Wappenrodel der Pfisterzunft von Luzern vor und gab dazu eingehende heraldische Erläuterungen, die den Wunsch hervorriefen, daß der genannte Rodel bald einmal in unserem Vereinszorgan publizirt werde.

- 2. Die Section **Münster** verlor während bes Berichtjahres brei eifrige Mitglieder, die HH. Chorherr Ed. Ernst, alt-Oberrichter Lucas Herzog und Chorherr Jg. Staffelbach. In der nächsten Nähe des ehemaligen Bades wurden die Kacheln eines alten Ofens ausgegraben; die schönsten derselben wurden im Austrage des Vereins-vorstandes angekauft und der Sammlung des Vereins im Rathhaus zu Luzern einverleibt. Die Section hat dieses Jahr theils wegen Krankheit des Präsidenten, theils aus anderen Gründen nur eine Sitzung gehalten: am 23. Juli 1887 in der Capitelsstube zu Münster. Der Präsident, Hr. Leutpriester Estermann, hielt dabei, anknüpfend an frühere Studien, einen Vortrag über die mit dem Stift Münster in naher Beziehung stehenden Freiherren von Aarburg (1201—1452).
- 3. Die Section Willisau ist zu neuem Leben erwacht. Besondern Antheil daran hat ein Beschluß der Korporationsverwaltung Willisau-Stadt, demzusolge den Freunden historischer Forschung daselbst ein ziemlich reichhaltiges Material zur freien Benutzung übergeben worden ist. Theilweise auf diesem Material beruhen die Vorträge, welche die H. Pfarrhelser Fleischlin und Prof. Raphael Reinhard in den drei Sitzungen der Section hielten und jene weiteren Arbeiten, welche in den Willisauer Blättern oder sonst in der Presse aus ihrer Feder erschienen. H. Fleischlin sprach über das ehemalige Cistercienserkloster St. Urban und theilte insteressante Notizen über den Bau der jetzigen Pfarrkirche mit; Hr. Naph. Reinhard hielt einen Vortrag über das Landvogteiamt zu Willisau und einen zweiten über das Volksschulwesen im Kanton Luzern bis zum Jahre 1800. (Ueber die gedruckten Arbeiten siehe Literaturverzeichniß.)
- 4. Die Section **Bug** versammelte sich zu drei Sitzungen. Der geschäftliche Theil derselben war ausgefüllt durch Verhandlungen über die Jahresversammlung. Aus dem wissenschaftlichen sei hier erwähnt: Hr. Rektor H. Al. Reiser behandelte in längerem Vortrag unter Vorweisung von Karten die Einfälle der Sarazenen in

bie Schweiz (nach Keller, Dübi u. a.), theilte im Auszug die Selbstbiographie des berühmten Troja-Forschers Schliemann mit und verlas eine kulturgeschichtlich interessante Darstellung der Sakristan-wahl zu St. Wolfgang von 1813 nach der Schilderung eines Zeitzgenossen. Hr. Hypothekarschreiber Wikart gab eine Zusammenstellung der Verburgrechtungen der Hünenberger und wies zwei höchst interessante alte Wanduhren vor, welche kurz vorher für das Museum waren angekauft worden. Hr. Sakristan Brandenberg legte einschlägige Urkunden und andere Antiquitäten vor.

- 5. Der historische Verein von Obwalden hielt eine Versammelung unter dem Vorsitz von Hrn. Gerichtspräsident Adalbert Wirz. Nach einer Besichtigung des Museums, über dessen Entwickelung der "Obwaldner Volksfreund" von Zeit zu Zeit Vericht erstattet, hielt Hochw. Hr. P. Beichtiger Karl Anderhalden einen Vortrag über "kunsthistorische Denkmäler in Obwalden"; in einem Referat von Hochw. Hrn. Pfarrhelser Küchler wurden Inhalt, Versasser und Glaubwürdigkeit des weißen Buches besprochen. Das Prässidium wurde nach entschiedener Ablehnung von Seiten des Herru A. Wirz neu bestellt in der Persönlichkeit von Hochw. Hrn. P. Karl Anderhalden. In der genannten Sitzung wurde die Gründung einer Kantonsbibliothek angeregt.
- 6. Der historische Verein von Midwalden hat zwei Sitzungen zu melden. Die dabei gehaltenen Vorträge sind: Von Hrn. Dr. C. von Deschwanden: Die Entwickelung der Landesgemeinde von Nidwalden als gesetzebende Behörde; von Hrn. Kaplan A. Odermatt: Die Vertretung von Db= und Nidwalden in eidgenössischen Dingen; von Hrn. Oberrichter J. Amstad: Die Glocken von Beggenried. — Von den "Beiträgen zur Geschichte Nidwaldens" ist ein 4. Heft erschienen. — Die schweizerische Gesellschaft zur Erhaltung histo= rischer Kunstdenkmäler hat zu Handen des Bundes aus dem sog. "Höfli" zu Stans ein werthvolles Getäfer und einen Dfen erworben; der historische Verein von Nidwalden hofft, daß die genannte Gesellschaft, bezw. der h. Bundesrath die erworbenen Gegenstände dem Museum zu Stans zur Aufbewahrung übergeben werde. — Geschenke sind dem Verein zugewendet worden von einem Freunde in Basel (eine Anzahl von Werken über schweizerische Geschichte) und von P. Rudolf Blättler von Buochs in Einsiedeln (eine Reihe von Radirungen).

III.

Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1887/88.

Durch Austritt hat der Verein dieses Jahr 6 Mitglieder, durch Tod 1 Chrenmitglied, 1 correspondirendes und 8 ordentliche Mitglieder verloren (siehe unten IV.).

Unter den Verstorbenen haben wir auch den für die Jahresz versammlung von 1888 gewählten Festpräsidenten Hrn. Dr. August Keiser von Zug, zu beklagen. Aus der Verlegenheit, die sich damit ergab, befreite uns das freundliche Entgegenkommen von Hrn. Rektor H. Al. Keiser, der auf unsere durch die Section Zug an ihn gestellte Anfrage hin sich bereit erklärte, die Leitung der Versammlung zu übernehmen.

Die Thätigkeit des Vorstandes geht jeweilen zum auten Theile auf in der Sorge für den "Geschichtsfreund". Wir wiederholen in dieser Beziehung eine Bitte, die schon öfter ausgesprochen worden Viele der thätigsten Mitalieder find dem Verein in den letten zehn Jahren durch den Tod entrissen worden; es sei hier nur an die Namen Schneller, P. Gall Morel, Lütolf, Aebi, Staub, Rohrer, P. Justus Landolt erinnert. Andere wurden durch die Verhältnisse genöthigt, ihre Feder ruhen zu lassen. Wieder andere ziehen es vor, ihre Arbeiten selbständig oder in Zeitschriften außerhalb des Vereinsgebietes erscheinen zu lassen, und auch die im Vereinsgebiete selbst neu entstandenen historischen und literarischen Organe haben uns Mitarbeiter entzogen. Für biesen mannigfachen Ausfall ist bis jett kein genügender Ersatz geschaffen. Es sei uns also die dringende Bitte gestattet an Alle, die Geschick und Muße für ge= schichtliche, biographische, literarische und kunsthistorische Arbeiten haben, in die Lücken einzutreten und das Gedeihen des Vereins und seines Organs sich angelegen sein zu lassen. — In Bezug auf das Register zu den Bänden 31-40 des "Geschichtsfreundes" verweisen wir auf unsern Bericht über die Jahresversammlung von Weggis (siehe oben S. VI).

Der Kreis unserer Tauschverbindungen hat sich auch dieses Jahr wieder erweitert. Solche sind nämlich mit uns eingegangen:

Der Verein für Geschichte der Stadt Berlin und derjenige für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansleben (Sitz Eisleben).

Geschenkt wurden der Vereinsbibliothek folgende Werke: Bon der h. Bundestanglei: Amtliche Sammlung der Acten aus der Beit der Helvetif. - Inventaire sommaire des documents relatifs à l'histoire de la Suisse. HIme partie. Par Ed. Rott. - Bon der h. Regierung des Rantons Luzern: Casimir Folletête, Les Origines du Jura bernois. — Histoire du régiment du Prince-évêque de Bâle au Service de France. — Bon der h. Regierung des Ats. Zug: Die Ratastrophe von Bug. - Bon der h. Regierung des Rts. Schaffhaufen: Photographien fämmtlicher Gebäude und Gale in Schaffhaufen. — Bon ber Staatsfanglei des Rts. Thurgau: Thurganische Ortsschaftsstatistik. - Bon Grn. Dr. Martin Wanner: Forschungen zur altesten Geschichte bes Rlettgaues. -Bon Brn. Marquard v. Gongenbach: Sans Ludwig von Erlach. Bon Dr. August von Gonzenbach. - Bon Brn. Landichreiber Anton Beber: Bugerisches Renjahrsblatt für 1888. - Bom hift. Berein des Rt. Glarus: Festschrift zc. von Gottf. Seer. - Bon Bochw. P. Gabriel Mener: Mehrere Schriften von P. Anselm Schubiger. -- Bon Hochw. Pfarrer Wind in Jonen: Die Pfarrfirche Jonen und die Rapelle Jonenthal. - Bon Grn. Gallus Loret: Statuten der Familienstiftung Loret.

Auch die antiquarische Sammlung erhielt einen kleinen Zuwachs: Hochw. Herr Pfarrer Meyer in Altishofen schenkte mehrere aus der Kapelle in Eberseken stammende Briques, Hochw. Herr Chorherr J. Stutz eine bei Herrlisberg gefundene römische Münze, Herr Bundesarchivar Kaiser in Bern eine Denkmünze von Neuchatel 1887.

Allen diesen Gönnern des Vereins sei für ihr Wohlwollen der herzlichste Dank ausgesprochen.

Nicht unerwähnt dürfen wir unser Borgehen in Sachen der Nationalmuseumsfrage lassen. Als dieselbe im Frühling dieses Jahres ihre Wellen zu treiben begann und die drei Städte des Ostens, Westens und Nordens — Zürich, Bern, Basel — mit ihrer Bewerbung hervortraten, da glaubte der Vorstand des historischen Vereins der Vorte, daß Luzern es sich selbst und der ganzen Centralschweiz, der Wiege der Eidgenossenschaft, schuldig sei, bei diesem Wettkampse nicht zurüczubleiben. In diesem Sinne richteten wir an die h. Regierung und den titl. Stadtrath unterm 28. Mai ein Schreiben, das zu unserer Genugthuung auch in Luzern die Bewegung in Fluß brachte. Ein Aktionskomité trat in Thätig-

feit, das seitdem im Einverständniß mit den Behörden von Stadt und Kanton die nothwendigen Erhebungen über die einschlägigen Verhältnisse aufgenommen hat. Als Stätte zur Unterbringung des Nationalmuseums ist bekanntlich das Rathhaus am Kornmarkt in Aussicht genommen.

Nun ist ja allerdings diese ganze Frage noch keineswegs eine abgeklärte; vor Allem ist der Kernpunkt der Frage, ob ein "Central= museum" überhaupt im Willen der maßgebenden Behörde liege, noch keineswegs entschieden. Darauf kam es indessen bei den Schritten, welche von Seiten des hiftorischen Vereins und der Stadt Luzern zu thun waren, nicht an: wir hatten auch schon mit der Eventualität zu rechnen, um für die Stunde der Entscheidung so aut wie die übrigen Concurrenten bereit zu sein. Um einem vielfach vorhandenen Miß= verständnisse entgegenzutreten, bemerken wir hier, daß es sich auch bei einem Centralmuseum niemals um eine Verschmelzung sämmtlicher lokalen und kantonalen Sammlungen der Schweiz handeln könnte: Zweck derselben wäre vielmehr zunächst nur eine würdige Unterbringung der vom Bunde erworbenen und noch zu erwerben= den Alterthümer, wobei dann allerdings die Sammlungen der zum Sitz des Museums erkorenen Stadt — immerhin unter Wahrung ihres Eigenthumsrechtes — zur Ergänzung und Abrundung des aus ben Bundes-Alterthümern sich ergebenden Bildes zu dienen hätten.

Bei Anlaß unserer Besprechung der Nationalmuseumsfrage siel im Schoose des Vorstandes auch die Anregung, ob es nicht einmal an der Zeit wäre, an eine planmäßige Publication der hervorragendsten Alterthümer im ganzen Vereinszgebiete zu denken. Bei allseitigem opferwilligem Zusammenwirken von Behörden und Vereinen dürste ein solches Unternehmen, das auf der Höhe der modernen Reproduktionstechnik stehen sollte, aber allmählich (in jährlichen Lieferungen von einigen Taseln) zu erscheinen hätte, keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehören.

IV.

Verstorbene Mitglieder.

Vom vorigen Jahre her sind noch nachzutragen:

1. Karl Scherer von Meggen, geb. am 8. October 1819, gest. 22. Jan. 1887, ein schlichter Handwerker, aber ein streb-

samer Mann. So treffen wir ihn als Jägeroffizier, der von der Bike auf gedient, im Sonderbundskrieg. Seiner Heimatgemeinde leistete er eine lange Reihe von Jahren als Waisenvogt und Gesmeindeammann, dem Kreis Habsburg als Gerichtsweibel seine Dienste; einige Zeit war er auch Suppleant des Kriminalgerichstes. "Talentirt, wenn auch nicht polirt; gesetzektundig, aber kein Pharisäer; ein braver, dienstbereiter, uneigennütziger Mann"—
so charakterisirt den Verstorbenen einer, der ihn gut gekannt.

2. Anton Obermatt von Stans, geb. 5. Feb. 1843, machte seine Gymnasialstudien in Stans, Sarnen, Freiburg und Ginsiebeln, seine akademischen in Innsbruck und München. Student betheiligte er sich 1866 bei der Gründung des Nidwald= ner Volksblattes, dessen erste Nummer unter seiner Redaction erschienen. Im "schweizerischen Studentenverein", dessen eifriges Mit= glied D. war, ragte er besonders durch seine poetische Begabung Diese Anlagen und Neigungen verleugneten sich auch im praktischen Leben nicht; so sehen wir den jungen Juristen eifrig thätig in der Liebhaber-Theatergesellschaft von Stans, zu deren Jubiläum 1874 er das Festspiel dichtete. Seine Fachbildung führte ihn nach Annahme der neuen Verfassung in's Obergericht, dessen Vicepräsidium er mehrere Jahre bekleidete; daneben war ihm die Kührung der obrigkeitlichen Stammbücher und die Aufsicht über das Kantonsarchiv anvertraut. Zugleich war er auch Mitglied bes Gemeinderathes. In den letten Jahren vertauschte D. diese Stellung mit einer Beamtung im eidgenöfsischen statistischen Bureau zu Bern, und dort sollte ihn im schönsten Mannesalter ber Tod hin= wegnehmen. (7. März 1887.)

Noch vor unserer letten Jahresversammlung, aber nach dem Abschluß des Jahresberichtes starben zwei Männer, von denen der eine unserer Gesellschaft seit 41 Jahren als correspondirendes Mitglied nahestand, und auf dem Gebiete der Geschichtsforschung eifrig thätig war, der andere zwar nicht zu den "Historikern" im engeren Sinne des Wortes gehörte, dafür um so mehr Bedeutung für die Gegenwart hatte.

3. Der eine ist Friedrich Egbert v. Mülinen-Mutach, geb. 1817 als Sprosse eines berühmten Geschlechtes, das dem Staate Bern eine Reihe von Beamten und Gelehrten gegeben:

wir erinnern nur an jenen Niklaus von Mülinen, welcher die Berner auf dem Zuge in's Beltlin (1620) anführte und bei Tirano fiel, und an den Großvater Friedrich Egberts, den Schultheißen Niklaus Friedrich, Gründer der ersten geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Von letterem mag der junge Friedrich Egbert seinen lebhaften Sinn für die Geschichte des engern und weitern Vaterlandes überkommen haben. Wiffenschaftlicher Thätigkeit galt sein ganzes Leben; in der Politik hat Hr. v. Mülinen nie eine Rolle gespielt. Unter den Früchten seines Sammler= und Forscherfleißes nennen wir an erster Stelle seine Helvetia sacra (Reihenfolge der Obern und Oberinnen in den schweizerischen Bisthümern, Collegiatstiften und Klöstern. Bern 1858—61, 2 Thl. quer = folio), ein Werk, das selbstverständlich im Einzelnen nicht über jede Kritik erhaben ift, im Großen und Ganzen aber auch heute noch als Grundlage und Ausgangspunkt für alle Forschun= gen auf dem Gebiete schweizerischer Kirchengeschichte unentbehrlich Der Kirchengeschichte des Mittelalters galt überhaupt die besondere Liebe v. Mülinen's; ihr sind wenigstens zum Theile auch seine Arbeiten im Archiv des historischen Vereins des Kt. Bern und in den Actes de la société jurassienne d'émulation gewidmet: Der Johanniter-Orden im Allgemeinen und das Johanniter-Haus Buchsee (Münchenbuchsee) insbesondere. (Archiv Bb. 7.) — Die weltlichen und geiftlichen herren bes Emmenthals im Mittel= alter (Archiv Bb. 8.) — Notice historique sur le chapitre de St. Imier (Actes u. f. w. 1868.)

Ein Versuch, die schweizerischen Geschichtschreiber des Mittelalters und der neueren Zeit in lexikalische Form zusammenzusstellen, liegt uns vor in dem "Prodromus schweizerischer Historios graphie" (Vern 1874.) — Die letten Jahre seines Lebens verzeingen Hr. v. Mülinen in eifriger Sorge für seine "Heimatkunde" des Kt. Vern (4 Hefte, Vern 1879—83.) Leider ist das Werk nun unvollendet geblieben; immerhin sind Oberland, Emmenthal und Mittelland zur Vearbeitung gelangt. — Hr. v. Mülinen gehörte vielen historischen Gesellschaften des In- und Auslandes an. An unsern Jahresversammlungen erschien er häufig, so an der Tellsplatte und in Sarnen; viele von uns werden sich gerne des anspruchslosen, liebenswürdigen Wannes mit den aristokratischen Zügen erinnern. Der Vorstand des Vereins trug sich eben mit dem

Gebanken, ben Titel "correspondirendes Mitglied" für Hrn. v. M. in der wohlverdienten eines "Ehrenmitgliedes" umzuwandeln, da trat der Tod dazwischen (16. Aug. 1887). Die Universität Bern hatte die wissenschaftlichen Berdienste des Berewigten schon 1884 bei ihrer Jubiläumsfeier mit der Verleihung des Doctortitels geehrt.

4. Mit bem andern der Beiden, mit Amtsstatthalter Joh. Amberg ift eine Persönlichkeit aus dem politischen Leben des Rt. Luzern geschieden, ohne welche dieses politische Leben in den letz ten dreißig Sahren überhaupt nicht denkbar ist. Neben dem Manne ber freien Reflexion und der hohen historischen und staatsmänni= schen Bildung, neben A. Bh. von Segesser wird man auch den Mann des Volkes, des markigen, padenden Wortes und der fri= schen energischen That, Johann Amberg, nicht vergessen dürfen. Geboren 1830 in Büron, besuchte der Verstorbene noch die Brimarschule seines Heimatdorfes, die Lateinschule des Stiftes Münster, dann das Symnasium und Lyceum in Luzern. Hier trat er dem schweizerischen Studentenverein bei, zu dessen treuesten und begeistersten Mitgliedern er gehörte, und der dann auch diese Treue und Hingebung durch mehrmalige Wahl Ambergs zum Central= präsidenten ehrte. Nach einem Jahr theologischen Studiums entschied sich A. für die Jurisprudenz und lag nun fünf Semester in Heidelberg und München dem Studium desselben ob. Seine praktische Wirksamkeit begann der junge Abvokat im Heimatdorfe; von da aus redigirte er zugleich den in Sursee erscheinenden "Wahrheitsfreund" (Vorläufer bes "Landboten"). 1860 zog Am= berg nach Luzern und wurde hier nach einiger Zeit privater Praxis zum zweiten Verhörrichter gewählt. Bald indessen finden wir ihn wieder in der Advokatur, und nun übernahm Amberg eine richtige publizistische Stellung, zu der sein Wissen und Können ihn vortrefflich befähigten: Die Redaction der "Luzerner Zeitung", deren Mitarbeiter er früher schon gewesen war. Im Herbst 1867 folgte Amberg einem Rufe nach Sursee, um hier als Gerichtsschreiber zu funktionieren. An den politischen Kämpfen jener Jahre, die schließ: lich 1871 zum Siege der konservativen Partei führten, nahm A. als Sefretär des Centralkomites dieser Partei, insbesondere in der Presse, hervorragenden Antheil und galt auch seitdem bis zu seinem Tode als einer ihrer ersten Kührer. Als Vertreter des Kreises Buttisholz trat er in den Großen Rath, der ihn oft in seine Commissionen, einmal auch auf den Präsidentenstuhl berief. Während zwei Amtsdauern war der Verstorbene auch Mitglied des Natio: nalrathes. Seit 1875 waltete er mit großer Gewandtheit, Pünktlichs keit und Unparteilichkeit als Amtstatthalter zu Sursee, daneben mit einer bedeutenden privaten Praxis beschäftigt. Geselliges Wesen und lebhaster Sinn für alle öffentlichen Interessen machten A. in weiten Kreisen beliebt; Offenheit und Viederkeit des Charakters und Lauterkeit der Gesinnung gewannen ihm die unbedingte Hochsachtung auch der eifrigsten politischen Gegner. So trauerte mit der Familie auch das Volk des Kantons Luzern an seinem Grabe, als der starke Mann, der wie aus Erz gegossen schien, nach zähem Widerstande am 18. August 1887 einem tückischen Leiden erzlegen war.

Seit der Jahresversammlung sodann hat der Tod folgende Lücken in unsere Reihen gerissen:

- 5. Am 27. Sept. 1867 verschied in Großdietwil nach langer Krankheit, aber in noch sehr jungen Jahren Hr. Pfarrer Josef Eberle. Geboren zu Altwis i. J. 1856, absolvirte der junge Mann seine Gymnasials und Lycealstudien in Einsiedeln und Luzern, das theologische Fachstudium an letztgenanntem Orte und in München, als ebenso begabter wie liebenswürdiger Mensch voll gutmüthigen Humors unter seinen Mitschüler allezeit eine populäre Persönlichkeit. Des Ernstes seiner priesterlichen Aufgabe vollbewußt, begann der Verstorbene seine Wirksamkeit 1884 als Vicar in Altishosen, um sie später daselbst als Pfarrhelser und seit April 1887 als Pfarrer in Großdietwil sortzusezen. Ein hals bes Jahr war ihm am letztern Orte gegönnt, und auch diese kurze Zeit verging zum Theil in einer langsamen Auslösung der scheinsbar so gesunden und starken Lebenskräfte.
- 6. Zu gleicher Zeit kämpfte im idyllisch einsamen Abligenschwyl ein anderes braves Priesterherz einen furchtbar langen und schwerzlichen Kampf, dem es endlich am 15. Febr. 1888 erliegen sollte, als weitere reise Frucht der grausamen Ernte, die der Tod gerade unter dem jüngeren Klerus des Kantons Luzern in den letzten Jahren gehalten. Pfarrer Jakob Bühler war geb. am 11. Nov. 1846 in Soppensee, Gemeinde Buttisholz; seine Studien machte er in Münster, Luzern und Tübingen. 1874 zum Priester

geweiht, wurde B. nach kurzem Wirken in Altishofen und Buttisholz Pfarrer in Adligenschwyl. Sein ganzes Sinnen und Trachten galt seitdem dieser Gemeinde; die Pflege des Kirchengesanges war dabei seine liebste Freude.

- 7. Am 14. März 1888 verlor das Stift Einsiedeln einen feiner Beteranen: P. Anfelm Schubiger. Geboren am 5. März 1815, als Sprößling einer angesehenen Kamilie, die der Beistlichen und Musiker schon viele hervorgebracht, kam der Kleine 1829 als Sängerknabe an die Klosterschule Einsiedeln. Schon 1835 legte der Jüngling die Ordensgelübde ab, 1839 erhielt er die Priesterweihe. Beinahe fünfzig Jahre hat P. Anselm seitdem im Dienste der Kirche und Schule gewirkt, zeitweise außerhalb der Mauern seines Klosters, so 1846-47 am Gymnasium in Bellenz, später als Katechet in Trachslau. 1859—63 als Beichtiger des Frauenklosters Glattburg, weitaus die meiste Zeit jedoch im Stifte selbst. Und da liegt der Schwerpunkt seiner Bedeutung auf dem Gebiete der Musik und der Musikaeschichte. Als Componist von geistlichen Liedern wurde er in weiten Kreisen bekannt; in engerem Rreise fand um so ungetheiltere Anerkennung seine litterarische Thä= tigkeit. Als erste und schönste Frucht derselben erschien seine epochemachende Arbeit: Die Sängerschule St. Gallens vom achten bis zwölften Jahrhundert. Einsiedeln 1858. — Später folgte: Pflege des Kirchengesanges und der Kirchenmusik in der deutschen Eine musikalisch = historische Skizze. Eins. katholischen Schweiz. 1873. — Dem Gebiete unserer Wissenschaft im Allgemeinen gehören an die umfangreiche Arbeit über "die Antönier und ihr Dr= benshaus zu Uznach", die 1879 in Bd. 34. des "Geschichtsfreundes" erschien, und das gleichzeitig veröffentlichte selbständige Werk: Heinrich III. von Brandis, Abt zu Einsiedeln und Bischof von Constanz und seine Zeit. Freib. i/B. 1879.
- 8. In Dr. August Keiser von Zug verlor der historische Berein der V Orte seinen Festpräsidenten für das Jahr 1888. Geboren am 4. August 1833, als Sohn von Ständerath Dr. Keiser-Muos und als ältestes von neun Geschwistern, von denen sast alle ihren Weg durch's Leben gesunden, machte der Verewigte seine Gymnasialstudien in Zug, Einsiedeln und St. Gallen, absolvirte die Lycealsusse in Luzern, das Fachstudium in Zürich, München, Würzburg und Wien. Zwei Jahre, nachdem er (1855) das Staats-

eramen absolvirt, trieb ihn jugendlicher Wiffens- und Thatendrang hinüber in's Land der flassischen Traditionen: er trat als Militärarzt in das II. Schweizerregiment der päpstlichen Truppen und blieb in dieser Stellung vier Jahre lang. An der Schlacht von Castelfibardo (18. Sept. 1859) nahm R. persönlich Antheil. Nach der Einnahme Perugia's kehrte er als pensionirter Offizier nach Rug zurück, um nun hier der ärztlichen Praxis zu leben. Seit 1866 war er Mitglied des Sanitätsrathes, in den letzten Jahren Vicepräsident derselben, seit 1875 Kantonsarzt. Während einiger Jahre (1874—76) nahm er am öffentlichen Leben auch als Mitglied des Kantonsrathes theil. — Den Verstorbenen zeichneten viel= feitige Bilbung und reger wiffenschaftlicher Sinn aus. tere führte ihn über die Grenzen seiner Berufswissenschaft hinaus; so fand er speziell in der Beschäftigung mit Geschichte seine Frende und Erholung. Die Vergangenheit seines heimischen, städtischen und kantonalen Gemeinwesens war ihm wie wenig andern vertraut; den Denkmälern dieser Vergangenheit widmete er stetsfort besondere Aufmerksamkeit, und so gehörte er zu den eifrigsten Gründern und Fördern des Museums im alten Rathhause. Mitglied unfers Vereins war Hr. Keiser seit 1867. Im J. 1877 fungirte er als Festpräsident; zum zweiten Male war ihm diese Ehre zuge= bacht, da riß ihn nach längerem Leiden am 24. März der Tod aus unsern Reihen.

9. Am 5. April, am sechzigsten Jahrestage seiner Priesterweihe, ging zur ewigen Ruhe ein Franz Josef Dillier, Pfr.
von Sarnen und bischösslicher Kommissar. Geboren am 21. Nov.
1801, widmete der Verstorbene nach Absolvirung seiner Studien
lange Jahre seines priesterlichen Wirkens in der bescheidenen Stellung eines Frühmessers und Pfarrhelsers der Gemeinde Alpnach.
Im Jahre 1845, nach dem Tode von Hrn. Pfarrer Wirz in
Sarnen, berief ihn das Vertrauen von Volk und Behörden als
dessen Nachfolger in den Hauptort des Obwaldner Landes. 43 Jahre
hat er hier als Seelsorger, 34 Jahre als Mitglied des Erziehungsrathes gewirkt; längere Zeit versah er auch das schwierige und
mühevolle Amt eines kantonalen Schulinspektors, und wenn das
Schulwesen Obwaldens sich allseitiger Anerkennung erfreut, so ist
das auch dem Verewigten zum Verdienste anzurechnen. Die Würde des
bischösslichen Kommissars bekleidete er seit 1874. Sehr am Herzen

lag dem Verstorbenen allezeit das Wohl der Armen und Kleinen: er war ein eifriges Mitglied der Armenkommission und jedes Werk zu Gunsten der Armen, so der Bau des Waisenhauses in Sarnen, fand in ihm seinen warmherzigen Förderer.

10. Wenige Jahre sind seit dem Tode von Provst Riedweg verflossen, und schon betrauert das Stift-Münster den Verlust seines Nachfolgers. Propst Joseph Göld lin erblickte das Licht der Welt i. J. 1807 zu Sursee, wo der Knabe auch die erste Bildung er= hielt. Später ging's an's Gymnasium und Lyceum in Luzern, und hier begann der junge Mann auch das theologische Studium. Seinen Abschluß fand letteres bei Dren, Möller und Hirscher in Nachdem in Solothurn ein zum Priesteramte vorberei= tender Kurs absolvirt war, wurde dem jungen Theologen 1833 durch Bischof Salzmann die hl. Weihen zu theil. Seine Wirk= samkeit begann Göldlin in Altishofen bei Dekan Schiffmann, dem bekannten Sailer=Schüler, dem Lütolf ein so schönes biographisches Denkmal gesett; mit ihm und dem jungen energischen Pfarrhelfer Staffelbach bildete Göldlin hier als der Stillste im Bunde die "Altishofener Schule". Ende der Dreißiger oder anfangs der Bierziger Jahre siedelte Göldlin als Vierherr in feine Vaterstadt über, und dieser galt von da an bis 1875 mit einer kurzen Unter= brechung von 1846—47, in welchem Jahre er in Stellvertretung das Lehrerseminar in St. Urban leitete - seine geräuschlose, aber nachhaltige Thätigkeit, die weniger in glanzvoller Kanzelberedsamkeit Triumphe feierte, als vielmehr ihre stete Nahrung und ihre Weihe fand in tiefer, ächt priesterlicher Frömmigkeit und Mildthätigkeit. Als die Anzeichen des Alters ein längeres Wirken in Frage stellten, ließ sich G. als Chorherr nach Münster versetzen. Hier follte ihm ein über Erwarten langer und schöner Lebensabend zu theil werden. Im Januar 1886 wurde der bisherige Custos zum Propste gewählt und nach alter Sitte feierlich installirt. Geiftig frisch und körperlich ziemlich rüstig nütte der achtzigjährige Greis die kurze Frist, die ihm in dieser Stellung noch beschieden war, vortrefflich zum Wohl des theuren Stiftes, dabei auch nach Außen dasselbe so würdevoll wie freundlich repräsentirend. Als am 21. Juni 1888 ganz plötslich der Tod an ihn herantrat, da schied mit ihm ein Priester nach dem Herzen Gottes, der in der großen Welt nicht viel von sich reben gemacht, dafür um so eifriger in ber Stille

einem Gott gedient und an seinem und der Mitmenschen Seil gearbeitet hatte.

- 11. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli starb auf See= lisberg, wo er Erholung von seinem Lungenleiden gesucht, Staats= anwalt Dominik Reichlin von Schwyz in dem noch jugendlichen Alter von 33 Jahren. Geboren im Februar 1855, besuchte der Verewigte die Gemeindeschule und das Collegium von Schwyz, wobei er sich durch hervorragende musikalische Begabung auszeich: nete; 1875 begab er sich nach Frankreich, um hier während eines zweijährigen Aufenthalts die Sprache bes Landes sich anzueignen. Das Berufsstudium begann R. 1877 in Innsbruck, wo er im Kreise von Freunden und Landsleuten vier schöne Semester verlebte; den Abschluß fand seine berufliche und weltmännische Bil-1882 in die Heimat zurückgekehrt, widmete sich dung in Wien. ber junge Jurist zunächst der Advokatur, fand indessen bald Berwendung im öffentlichen Leben, indem er zum Vicestaatsanwalt (1884) und nach dem Tode Stählin's zum Staatsanwalt (1887) ernannt wurde. Inzwischen hatte ihn auch die Gemeinde Schwyz in ihren Dienst gezogen: 1886 mählte sie R. zum Mitglied bes Gemeinde: rathes, und diese Behörde übertrug ihm die Leitung des Waisen= amtes. Eben hatte ber neue Staatsanwalt mit Eifer und Liebe sein Amt angetreten, da zwang ihn die Krankheit, die schon län= gere Zeit an ihm genagt, aller anstrengenden Thätigkeit überhaupt zu entsagen. Umsonft suchte er für den Winter im sonnigen Süben, und als der Frühling kam, in frischer Alpenluft Genesung; es war anders beschlossen in Gottes Rathe.
- 12. Donnerstag den 24. Mai Nachmittags 2 Uhr verkündeten die Glocken der St. Ursus-Kathedrale zu Solothurn, daß die Diöcese Basel ihren Oberhirten Dr. Friedrich Fiala verloren, und am 3. Juli standen Volk und Behörden des Kantons Luzern am Grabe von Schultheiß und Nationlrath Dr. A. Ph. v. Segesser. Der Erstgenannte war seit 1882 Ehrenmitzlied unseres Vereins; der luzernische Staatsmann aber gehörte mit seinem ganzen politischen und wissenschaftlichen Wirken dem Vereinsgebiete an. Beiden Männern kommt eine Bedeutung zu, die in den Blättern unseres Vereinsorgans nicht mit einigen wenigen Zeilen abgethan werden kann, sondern einer eingehenden Würdigung bedarf. Daß hiezu in dem vorliegenden Bande, der ohnehin die regelmäßige Vogens

zahl überschritten, kein Raum vorhanden ist, so glauben wir dem Andenken der beiden Verstorbenen und den Wünschen unserer Mitzglieder besser gerecht zu werden, wenn wir den angedeuteten Nachzus dem nächstjährigen Bande vorbehalten.

Wir schließen unsere Todtenschau mit dem alten frommen Spruche: Sie ruhen im Frieden! Den Lebenden aber empsehlen wir unsern diesjährigen "Geschichtsfreund" zu freundlicher Aufnahme und das Vereinsorgan überhaupt zu thatkräftigem Mitwirken.

Lugern, den 1. September 1888,

Für den Porstand:

Der Bräsident: I. A. Brandstetter.

Der Aftuar: H. Reinhardt.

-CG2090200-

Berichtigung: Auf Seite XIII Zeile 12 v. oben lies "staatlicher" statt "sämmtlicher".